

## Duftorgane bei Phryganiden.

Von

**Dr. Wilhelm Müller,**  
in Greifswald.

---

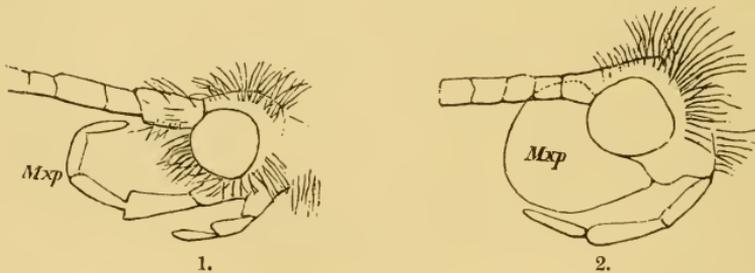
Als ich im August des Jahres 1885 zum ersten Mal ein Männchen von *Sericostoma* (*Sericostoma personatum* K. u. Sp.) fing, und, veranlasst durch die auffallende Kopfform, das Thier zergliederte, da erinnerten mich die aufgetriebenen Palpen, die bekanntlich dem Kopf das eigenartige Aussehen verleihen, ihn maskenartig bedecken, sofort an die Duftorgane der Schmetterlinge, besonders an die Haarbüschel der Satyriden. Man wird sich vielleicht weigern, hier irgend welche Aehnlichkeit anzuerkennen, jedenfalls führte mich der Vergleich zur richtigen Deutung der fraglichen Organe; indessen erschien es zunächst nicht leicht, den Nachweis für die Richtigkeit dieser Deutung zu führen.

Eine Bestätigung meiner Annahme war es mir, dass, wie ich mich an in Copula gefangenen Individuen überzeugte, diese eigenthümlich umgestalteten Palpen nur den Männchen zukommen (was übrigens längst bekannt). Ein experimenteller Nachweis, der bei den Schmetterlingen meist leicht zu führen, wollte indessen nicht gelingen, und zwar lag das daran, dass die Thiere durch Drücken oder ähnliche Manipulationen zu einer Entfaltung ihrer Duftorgane nicht zu bewegen, was seinen Grund in dem besonderen Mechanismus der Entfaltung hat. Schliesslich that mir ein Individuum, das ich vermuthlich während der Werbung gefangen, den Gefallen, seine Palpen auseinander zu spreizen und die in denselben liegenden Haarbüschel zu entfalten,

wobei die Haarbüschel den Kopf wie ein Heiligenschein umgaben, und nun gelang es, durch Drücken das Thier an einem Zusammenlegen der Haarbüschel zu verhindern. An diesem Individuum bemerkte ich, wie auch eine zweite Person, der ich das Thier unter die Nase hielt, einen deutlichen, der Vanille sehr nahe stehenden Geruch, und damit ist der Nachweis geliefert, dass die erweiterten Palpen der Männchen von *Sericostoma* als Duftorgane dienen.

Als weitere desbezügliche Beobachtung will ich anführen, dass von zahlreichen Individuen von *Sericostoma personatum*, Männchen und Weibchen, die ich lebend in einem grossen Glasgefäss hielt, ein Männchen sich einem Weibchen gegenüberstellte, dabei seine Haarbüschel entfaltete.

Was Gestalt und Bau der fraglichen Organe betrifft, so war ich, da ich versäumt hatte, Thiere in Spiritus zu conserviren, auf trocknes Material angewiesen, musste auf eine Untersuchung des feineren Baues verzichten.



*Sericostoma personatum*, K. u. Sp.

1. Weibchen, 2. Männchen; Mxp. Maxillarpalpus.

An Stelle der 4 gestreckten Glieder des Maxillarpalpus, wie wir sie bei den Weibchen finden, besitzt das Männchen ein einziges (aus der Verwachsung mehrerer Glieder entstandenes) Endglied (Fig. 2 Mxp.). Dasselbe ist höchst eigenartig gestaltet; es hat annähernd die Gestalt eines Löffels. Der vom Kopf abgewandte Rand ist nach innen zu verbreitert, legt sich dicht dem Rand des entsprechenden Gliedes der anderen Seite an. Andererseits legen sich die Löffel so dicht dem Kopf an, dass sie einen Theil desselben zu bilden scheinen, ihn wie eine Maske von vorn bedecken, und entsteht so allseitig ein sehr dichter Verschluss, der



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [53-1](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Wilhelm

Artikel/Article: [Duftorgane bei Phryganiden. 95-97](#)